

12.6.75

Dienstag, 24. 6. 75

„VON GADAFI INITIIERT UND FINANZIERT“

Wieder heftige Kämpfe in Beirut

Die immer wieder ausbrechenden Kämpfe zwischen den christlichen Phalangisten und den palästinensischen Kämpfern sind zweifelhaft das Werk des libyschen Präsidenten Gaddafi, der auf diese Weise Zwietracht säuen will, soll Ägyptens Staatspräsident Sadat erklärt haben, als er von dem Wiederaufblühen der Kämpfe in zwei Stadtvierteln von Beirut hörte. Dies berichteten gestern Beirut Tageszeitungen.

In den gestrigen Morgenstunden hatte wieder Ruhe geerricht, wenn auch die Stimmung in den Stadtvierteln angespannt bleibt.

KEIN DEUTSCHER FRIEDENSPLAN FUER DEN NAHEN OSTEN

Das Auswärtiges Ministerium in Bonn dementierte gestern eine Meldung aus Washington, die davon gesprochen hat, dass die Bundesrepublik Deutschland einen Friedensplan für den Nahen Osten vorbereite. Der Botschafter der Bundesrepublik in Israel, Dr. Per Fischer, dem Auswärtiges Ministerium in Bonn verleihe, es handele sich um eine Diskussion, die im Rahmen der EG abgehalten werden sollte und die den Nahen Osten als Thema hätten. Aber diese Diskussionen haben in allgemeinen gut informiert.

Amin befürchtet britische Invasion

Im Hafen von Mombasa in Kenia sind zwei britische Kriegsschiffe eingelaufen, an deren Bord sich Landtruppen befinden, die nun in Uganda einmarschieren wollen, um den zum Tode verurteilten britischen Lehrer Schriftsteller zu befreien, rte Radio Kampala gestern. Diktator von Uganda, Idi Amin gab gestern Abend bekannt, dass er zwei britische Kriegsschiffe in den Hafen von Mombasa eingelassen hat. Es handelt sich um ein britisches Marineschiff und ein britisches Frachtschiff. Die britische Regierung hat erklärt, dass diese Schiffe in den Hafen von Mombasa eingelaufen sind, um die britische Marine zu unterstützen, die in Uganda operiert. Amin hat erklärt, dass er die britische Invasion befürchtet.

ERGERE DER LECHI-KÄMPFER ZURUECK ZWANZIG HAEFTLICHE AN AEGYPTEN

Die Säure mit den Lechi-Kämpfern an Häftlingen in Israel. Die Lechi-Kämpfer sind in Israel in Haft genommen worden. Die israelischen Behörden haben erklärt, dass sie die Lechi-Kämpfer in Haft genommen haben, um die Sicherheit in Israel zu gewährleisten. Die Lechi-Kämpfer sind in Israel in Haft genommen worden, um die Sicherheit in Israel zu gewährleisten.

ABIE NATHAN FAHRT NICHT DURCH DEN SUEZKANAL

er nicht über genug an Stoff, an Essen und Trinken, hat Abie Nathan den Suezkanal nicht durchfahren. Abie Nathan hat erklärt, dass er den Suezkanal nicht durchfahren wird, weil er nicht genug an Stoff, an Essen und Trinken hat. Abie Nathan hat erklärt, dass er den Suezkanal nicht durchfahren wird, weil er nicht genug an Stoff, an Essen und Trinken hat.

mit Strassen im Kampfgebiet gemacht. Die ägyptischen Behörden haben erklärt, dass sie die Kämpfe in Beirut unterstützen. Die ägyptischen Behörden haben erklärt, dass sie die Kämpfe in Beirut unterstützen.

SYRIEN FÜR
TEILNAHME
Der syrische Präsident Assad hat erklärt, dass Syrien eine Teilnahe an den Kämpfen in Beirut hat. Der syrische Präsident Assad hat erklärt, dass Syrien eine Teilnahe an den Kämpfen in Beirut hat.

Finanzkommission bereitet Budget zur zweiten und dritten Lesung vor

(HM) — Der Finanzkommission hat das Budget für die zweite und dritte Lesung vorbereitet. Die Finanzkommission hat das Budget für die zweite und dritte Lesung vorbereitet.

Falls diese Billigung des Budgets nicht vor Mitternacht am Montag in Kraft tritt, wird das Finanzministerium die gesetzliche Grundlage verlieren, den Regierungsapparat finanziell zu versorgen, da am Montag ein Mitternacht der vierjährige Teilbudget, das von der Knesset am 22.25 Milliarden IL. Auf der kommenden Knessetsitzung, am nächsten Montag, soll der Budgetvorschlag vom Plenum in zweiter und dritter Lesung verabschiedet werden.

Andere Tätigkeiten der Knesset von gestern: Im Plenum brachte der UL-Abgeordnete Nissim Eliad einen Tagesordnungsantrag ein, die Terrorbekämpfung durch die Bildung einer besonderen Polizeieinheit zu intensivieren. In seiner Antwort sagte Polizeiminister Schalom Hillel, dass die Polizei an schwerem Personalmangel leide, der auch durch die Verstärkung seitens der freiwilligen Bürgerwehr nicht behoben werden konnte. Dieser Mangel beeinträchtigt jedoch nicht die effektive Bekämpfung des Terrors und der Vorschlag einer Sonderreinheit hierfür zu gründen sei dem Charakter der Terrorbekämpfung gemäss gestandlos.

Ausserhalb der offiziellen Tätigkeit im Knessetgebäude wandte sich gestern eine Gruppe von Maarach-Abgeordneten, insge-

ISRAEL NACHRICHTEN

DONNERSTAG, 26. JUNI 1975 • PREIS: IL 1.40

RABIN: FUER UNS IST ES EINE FRAGE DER NACKTEN EXISTENZ

»Ausweichende ägyptische Antwort« wurde bereits den USA übergeben

Berater des Ministerpräsidenten brachte genaue Karten nach Washington

„Bei uns geht es schliesslich um unsere künftige Existenz, vielleicht um unser Dasein überhaupt — und das im Gegensatz zu unseren Verhandlungspartnern“, sagte Ministerpräsident Jizchak Rabin, als er gestern vor einer Bundestagung in der Hauptstadt Tel Aviv sprach. „Drei Punkte sind es, die in ihrer Komplexität Schwierigkeiten machen, aber gelöst werden müssen, wenn wir zum Frieden gelangen wollen: Die Frage der Grenzen, die Frage der Gestaltung des Friedens überhaupt und die Frage der Palästinenser“, fügte der Regierungschef hinzu. Er meinte auch, die stille Diplomatie, so wie sie im Augenblick durchgeführt werde, sei die beste Form der Verhandlung.

Aegypten soll seine Antwort auf die israelischen Vorschläge abändern, und zwar dergestalt, dass die Verhandlungen nicht scheitern, die Israelis die Schuldigen sind, während Ägypten im wesentlichen zugestimmt hat. Bislang ist nicht klar, ob die ägyptische Antwort die Grundlage für weitere Gespräche bildet. Es ist anzunehmen, dass Jerusalem bis zum Wochenende genau Bescheid wissen wird, ob die ägyptische Antwort die Grundlage für weitere Gespräche bildet.

Verhandlungsteam mit der Präsidentschaft der Antwort aus Kairo begannen. Das Tat-Ahuf Efraim Porat, der Hauptadjutant des Ministerpräsidenten Rabin in Washington gewollt hatte, um genaue Karten zu überbringen, die den Gesamtumfang der israelischen Rückzugsvorschläge auf der Sinaihalbinsel aufzeichnen, bestätigte gestern ein Sprecher des amerikanischen State-Departments, nachdem die „New York Times“ dies bereits vorher berichtet hatte. Der Sprecher sagte, es habe sich hier um eine „technische Mission“ gehandelt, die keinen anderen Zweck als die Überbringung der genauen Karten hatte. Im Westen meinte man, es werde möglich sein, in der Frage der Pässe im Sinai eine Kompromisslösung zu finden, sodass das letzte Ende eines Abkommens zwischen Israel und Ägypten unter Dach und Fach gebracht werden kann. „New York Times“ teilte auch mit, dass Israels Vorschläge so aussehen hätten, eine Grenzlinie leicht südlich vom Bardsinai über die Pässe Mitte und Giddi zu ziehen, die dann wiederum im Süden von Abu Rodas den Golf von Suez erreicht. Das wäre, wie die Beobachter meinen, ein recht erhebliches Zugeständnis an Territorium, das die Israelis dann machen. Weder aus Jerusalem noch aus Washington und ebenbürtig aus Kairo wurde irgend etwas über diese Einzelheiten bestätigt, dementiert oder auch nur kommentiert. Inzwischen hat der US-Aussenminister Kissinger seine ensten Berater und Mitarbeiter zu mehreren Sitzungen zusammengerufen. Präsident Ford liess in seinen Worten erklären, dass diese Nachrichten durch israelische Instruktionen an die „New York Times“ gelangten.

Mehr russische Pilger nach Israel

Die Sowjetunion wird in Kürze Kontakte handeln, die von Mal zu Mal stärker geknüpft werden, bis sie dann endlich zu neuen diplomatischen Beziehungen führen können.

Nur 1.200 Olim im letzten Monat

Nur 1200 Einwanderer kamen im letzten Monat nach Israel, wie der Direktor des Einwanderungsministeriums bei einer Besichtigungstour im Süden des Landes gestern bekanntgab. Er sagte auch, es seien in der Sowjetunion jetzt eine ganze Reihe von Ausreisegenehmigungen erteilt worden, sodass die Möglichkeit grösserer Alija besteht. Vorausgesetzt, dass wir es im Lande verstehen werden, die Einwanderungsbedingungen so zu gestalten, dass die Alija in jeder Hinsicht attraktiv ist.

KINO „TEL-AVIV“ WIEDER GEOFFNET

Das Kino „Tel-Aviv“ ist seit gestern wieder geöffnet. Die Ordnung haben sich der Disziplin der Histadrut unterstellt und die Behandlung aller ihrer Forderungen in einer paritätischen Kommission übergeben. Für die Streiktag erhalten sie keine Bezahlung.

DAS WETTER

Die Wettervoraussagen fallen nach wie vor durch „die Sanktionen“ der Meteorologen weg. Wie aus Nicosia und Amman gemeldet wird, dürfte es heute in der Küstenebene feucht und drückend, im Landesinneren trocken und heiss sein.

VERSCHWUNDENE STUDENTIN WIRD WEITER GESUCHT

Pinna Sand, Studentin, die in diesem Augenblick verlieren sich ihre Spuren. Im Fernsehen und über Zeitungsberichte versucht die Polizei zur Zeit das mysteriöse Verschwinden von Pinna Sand aufzuklären. Alle Arbeitskollegen und Freunde des verschwundenen Mädchens erklären übereinstimmend, dass sie unter gar keinen Umständen dürfte, da sie lebenslustig und fröhlich war. Die Polizei ist der Ansicht, dass sich das Verschwinden auf ganz natürliche Art und Weise aufklären lassen wird. Bisher glaubt man nicht an eine Tragödie.

GEFÄHRLICHE LASTWAGEN

Bei einem Prozess in Ramle stellte sich heraus, dass Dutzende von Lastwagen ohne ausreichende Bremsvorrichtungen („Leyland-Chieftain“) auf den Landstrassen Israels fahren.

BAZOOKA-FEUER AUS DEM LIBANON

(WT) — Bazooka-Granaten wurden in den gestrigen frühen Morgenstunden auf israelische Sicherheitskräfte östlich von Sarid an der Grenze des Libanon abgefeuert. Das Feuer kam aus libanesischem Gebiet. Auf israelischer Seite gab es keine Verluste, es wurde auch kein Schaden angerichtet. Die israelischen Streitkräfte erwiderten das aus dem Libanon kommende Feuer.

תל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFFO
P.P. — שולחן
139

21.10.1975

aus Israels PRESSE

STREIK DER SEELEUTE

Dawar verurteilt den Streik der Seeleute und hofft, dass die Seeleute sich weigern, dem Befehl ihres Sekretärs zu folgen. Die Art und Weise, wie dieser Mann vorgeht, ist in der Geschichte der Arbeitsbeziehungen in Israel ohne Präzedenzfall. Er handelt allein nach eigenem Gutdünken und weigert sich, die Autorität der Histadrut und seiner eigenen Berufsgruppe innerhalb der Gesamtgewerkschaft anzuerkennen. Die einzig mögliche Konsequenz dieses Verhaltens ist die sofortige Suspendierung dieses Mannes, der offensichtlich die Verantwortung, die auf ihm lastet, ganz einfach ignoriert.

EXPORT DES „Kfir“-FLUGZEUGES

Hasprez kritisiert die Regierung, weil sie den israelischen Willen in einer Erklärung lauthals bekanntgegeben hat, das „Kfir“-Kampfflugzeug auch zu exportieren. Wenn ein solcher Export für unsere Industrie wenigstens ist, so meint das Blatt, dann hätten die Verantwortlichen dieses Geschäft mit Diskretion und Bescheidenheit anführen sollen.

TERROR-ANSCHLÄGE

Hamodia warnt vor der neuen Welle von Terror-Anschlägen. Die neue Methode besteht im Placieren von Bomben unter geparkten Autos. Die Öffentlichkeit muss darauf mit einer gesteigerten Aufmerksamkeit reagieren, ohne allerdings in Panik ausbrechen.

Deutsches Jugend-Orchester erteilt viel Beifall und Anerkennung

(th) — Die Abendkonzerte im Ausstellungspark von Tel-Aviv haben alle Aussichten, sehr populär zu werden. Nicht nur enthusiastische Musikliebhaber, sondern auch viele Jugendliche und ganze Familien finden sich zu jeder Veranstaltung auf der gepflasterten Rasenfläche vor der Konzertmuschel ein.

Im Mittelpunkt des zweiten Abends stand das Landes-Jugend-Orchester von Rheinland-Pfalz. Nach erfolgreichem Debüt in Ajlout, Hachshar, Aschdod und im Stadttheater von Jerusalem gab 55 Mitglieder im Durchschnittsalter von 16 Jahren schon ihr Abschiedskonzert. Ihrem Orchesterleiter Hermann Josef Lenz stand ein hervorragender Dirigent der jungen Generation zur Verfügung: Bruno Weil, der auch an der Oper von Wiesbaden wirkt. Auf dem Programm standen die Sinfonie Nr. 33 von Joseph Haydn, das Trompetenkonzert in Es-Dur von Johann Nepomuk Hummel mit dem jugendlichen Solisten Karl Erb, dem ersten Solitronpeter des Hessischen Rundfunks, sowie die Hebräer-Ouvertüre von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Für die Anzeiherung mit der Goldenen Nadel der Stadt Tel-Aviv bedankten sich die Gäste mit einer Orchesterfassung von „Jerusalem schenke Schav“, die Theodor Brandenburger kürzlich arrangiert hatte. Für die Qualität des Orchesters zeugt, dass dieses ganze hochwertige Programm innerhalb ganz weniger Tage auf der Kleiner-Szene vorbereitet werden konnte. Das Orchester, das vom Ministerium für Soziales, Gesundheit und Sport des Bundeslandes Rheinland-Pfalz finanziert wird, stellte sich für diese Aufführung völlig unentgeltlich zur Verfügung und leistete auf diese Weise einen äusserst bemerkenswerten Beitrag im Rahmen des Jugend- und Musik-Tausch-Programms der Jugendherbergen.

Das Rahmenprogramm des Gastgebers, dem Jugend-Orchester von Tel-Aviv, umfasste wesentlich leichtere Musikstücke, die aber alle sehr lebendig vorgetragen wurden. Dan Kaser vom israelischen Fernsehen hatte die Ansage übernommen.

Ein grosser Teil des Importgoldes gelangt auf den Schwarzen Markt

Die Zollbehörden sind davon überzeugt, dass ein grosser Teil des Barrengoldes, das nach Israel kommt, auf dem Schwarzen Markt verkauft wird. Es sollen jetzt Methoden gefunden werden, die eine genauere Überwachung der Goldzufuhr ermöglichen.

Im ganzen dürfte es sich um

Swissair kann ihre Position erfolgreich halten

Interview mit dem israelischen Swissair-Direktor BRUNO GREIF

„Die Swissair konnte 1974 ein recht erfolgreiches Jahr verzeichnen und unternimmt auch in diesem Jahre grosse Anstrengungen, um den Verkehr auf der Israel-Route zu fördern“, erklärte der Direktor der israelischen Zweigbüros der Gesellschaft, Bruno Greif, in einem Gespräch mit unserem Korrespondenten.

Dabei muss ein Unterschied zwischen dem Verkehr nach Israel und dem aus Israel gemacht werden. Die ersten fünf Monate Touristik nach Israel waren etwas enttäuschend und erfüllten nicht die Erwartungen der Gesellschaft. Diese Erscheinung hängt natürlich eng mit der internationalen Situation zusammen. Wenn diese sich ändern wird, wird ohne weiteres eine Verstärkung der Israel-Touristik aus der Schweiz zu bemerken sein. Demgegenüber ist der Ausreiseverkehr aus Israel besser als erwartet, und auch die Gründe für diese Erscheinung sind bekannt. Bruno Greif weist darauf hin, dass viele Israelis wegen der

dauernden menschlichen und seelischen Spannung im Lande den dringenden Wunsch nach Erholung hegen und dass auch künstliche Massnahmen der Regierung gegen diese psychologische bedingte Tendenz nichts ausrichten werden. Im übrigen darf nicht vergessen werden, dass Touristik eine „Institution in zwei Richtungen“ ist und dass sich Israel nicht völlig abkapseln kann.

In der internationalen Touristik gibt es in diesem Jahr eine interessante Umschichtung: In anderen Ländern haben die verbilligten Flüge nach dem Vereinigten Staaten mehr Zuspruch als sonst gefunden, weil die USA wegen der Entwertung des Dollars ein für Touristen billigeres Land geworden sind.

Hier in Israel will die Swissair alles Notwendige tun, um den israelischen Besuchern unter Berücksichtigung der hegreizigen Devisenverhältnisse einen günstigen Aufenthalt in der Schweiz zu sichern. Die Swissair hat in diesem Jahre einen neuen

Von unserem Luftfahrt-Korrespondenten

Plan mit Ferienwohnungen in Engelberg, Gstaad, Arosa und Davos herausgebracht. Eine solche Ferienwohnung kostet für zwei Personen etwa 30–40 Franken täglich und kann als Basis für einen sparsamen und zugleich angenehmen Ferientaufenthalt benutzt werden.

Im übrigen ist die Swissair weiter darum bemüht, allen Kategorien von Reisenden mit Hinweisen und Informationen zur Seite zu stehen. Besonders will sie für Geschäftsleute mit Auskünften sorgen, sie kann alle nötigen Unterlagen über Branchenfragen, Messen usw. zur Verfügung stellen.

Auf eine weitere Frage sprach Direktor Greif sein Bedauern darüber aus, dass eine Public Relations-Stelle der Swissair in der Zeitschrift „Jeune Afrique“ eine Karte der „angelegenen“ Orte des Mittelmeerraumes veröffentlichte, auf der Tel Aviv fehlte. Bruno Greif hat an die Zentrale der Swissair in einem Brief auf die fremdsprachliche Kritik hingewiesen, die in diesem Zusammenhang von den „Israel Nachrichten“ geführt wurde und dringend um Vermeidung solcher Missgriffe gebeten.

„Unsere Gesellschaft ist stark und unabhängig genug, um sich von solchen Irrtümern und Fehleinschätzungen fernzuhalten und die Filiale in Israel nimmt seit je einen wichtigen und positiven Platz im Rahmen der gesamten Swissair-Organisation ein“, betonte Greif.

Zu der umstrittenen Frage, müssen den Gästen der Charter-Flüge wolle sich Greif nicht äussern, da die Debatte noch in vollem Gange ist. Nach seiner Meinung ist für eine Hebung der Touristik nach Israel nicht nur eine Verbilligung der Flugtarife, sondern vor allem auch eine Verbesserung des Standards in den Hotels erforderlich. „Die Hotels müssen den Gästen den Wunsch vom Auge ablesen und versuchen, sie zu verwöhnen. Der Besucher muss sich wirklich zu Hause fühlen — eine solche Haltung wird sich auch bei Besuchen gewisser Preisdifferenzen in Flügen und Hotelkosten auf die Attraktivität des Landes und der Hotels auswirken“, sagte er abschliessend.

Allon: Arbeitsmoral muss erhöht werden

In Schefafim erklärte Aussenminister Jigal Allon auf einer Zusammenkunft von Akademikern, es sei unbedingt nötig, im Arbeits- und Geschäftsleben die Moral zu erhöhen.

Der Minister erwähnte die „wilden Streiks“ und betonte, dass die Streiks beweisen, dass es um die Moral der Verwaltungen nicht geht, sondern um die Moral der Akademiker vor. Am Schalter zu sitzen, den sie manchmal abstellen. Wenn ihr wüsst, gibt es keinen elektrischen Strom, ich will keine konkreten Beispiele bringen. In unserer Wirtschaft ist es nicht auf den anderen angewiesen. In der modernen Gesellschaft muss die Öffentlichkeit zusammenarbeiten.“

Der Aussenminister sagte, er widersetzte sich nicht organisatorischen Streiks, aber nur solche organisierten Protestaktionen können mit dem Schutz des Gesetzes rechnen. Es gibt nichts Schädlicheres als die Streiks.

Die Forderungen auf Verteilung der Fahrzeugspesen, Übernahmungsgebühren und Auslandsreisen durch Gehaltsbetrügereien sollen jedoch nach Ansicht des Finanzministeriums in jedem Falle abgewiesen werden. Es wird aber erwogen, Entscheidungen für Telefonrechnungen vor bezüglich der ersten 500 Gespräche pro Monat der Steuerpflicht zu unterwerfen und für alle beruflich erforderlichen Mehrgespräche weiterhin Freistellung von der Steuerzahlung zu gewähren.

Landespanorama

Der Tel-Aviver Bürgermeister Lahat will eine Delegation der Bewohner von Armenienviertel empfangen und mit ihnen — im Anschluss an eine Demonstration vor dem Rathaus — über die geplante Demolierung ungesetzlicher Bauten debattieren.

Die Masarach-Fraktion in Sderot hat den amtierenden Bürgermeister Jakob Alkabez als Kandidaten für das Bürgermeisteramt empfohlen. Der Vorschlag einer Minderheit, eine kommissarische Verwaltung zu verlangen, wurde mit grosser Mehrheit abgelehnt. Der Ortsrat wird am Freitag zusammenzutreten, um Alkabez zu wählen.

Der zu einem Besuch in Jerusalem befindliche armenische Patriarch war Ehrengast des Bürgermeisters Kolket bei einem Festkonzert und erhielt eine Jerusalem-Medaille verliehen. Der Gast war sehr gerührt und erklärte, er könne als Armenier die Gefühle der Israelis verstehen. Für ihn sei es ein grosses Erlebnis, die heilige Stadt zu besuchen, die nach 2000 Jahren im Zeichen des Wiederaufbaus steht.

Der Bürgermeister von Be'er Brak, Raw Jizhak Meir, hat angekündigt, dass in den Ferien viele Schüler bei öffentlichen Pflanzungsarbeiten und bei Veranstaltungen in den Schulen beschäftigt werden.

In Wischnitz-Viertel von Be'er Brak wurde der Grundstein zu einer Jeschiwa gelegt, die für das religiöse Studium im Volksschulalter bestimmt ist. Der Rabbiner der Wischnitzer Chasidim begab sich danach zu einem zweimonatigen Besuch nach Europa, der in der Schweiz beendete.

Die Schiedsgerichtsbarkeit wurde von Rechtsanwalt Arie Merimski vertreten und inzwischen bereits bezahlt. Kochava Levi betonte, dass ihr die Rettung ihrer Ehre wichtiger gewesen war als die Entschädigungszahlung. „Time“ wollte zunächst die Behauptung erst nach dem abschliessenden Bericht über den Terrorfall berichtigen. Der Knesserausschuss für innen- und sicherheitspolitische Angelegenheiten hat die Anschuldigung gegen Kochava Levi, im Gegenteil der Ausschussvorsitzende MdK Jizhak Navon gelangte zu der Überzeugung, dass Kochava Levi ein gerechtes Leben führt und sich bei diesem Terrorüberfall durch heldenhaftes Verhalten auszeichnete.

Präsidentenchauffeur freigesprochen

Der Chauffeur des Staatspräsidenten Prof. Ephraim Katzir, der 27-jährige Menasche Schwarz aus Jerusalem, wurde vom Amtsgericht Ramla von der Anklage freigesprochen, durch fahrlässiges Lenken des Präsidentenfahrzeuges einen tödlichen Verkehrsunfall verschuldet zu haben.

Der Unfall ereignete sich in den Abendstunden des 20. Oktober vergangenen Jahres auf der Chaussee von Jerusalem nach Tel Aviv in der Nähe der Behr Dagan-Kreuzung. Zum Zwecke des Überholens eines vor ihm fahrenden Wagens war der Chauffeur auf den mittleren Fahrstreifen übergewechselt und hierbei mit einem Militärwagen vom Typ „Ducan“ frontal zusammengestoßen. Bei diesem Unfall wurde der Chauffeur des Militärfahrzeugs getötet und ein Motorradfahrer verletzt und durch den Staatspräsidenten und seine Gattin erlitten leichte Verletzungen.

Zur Verhandlung stand nun die Schuldfrage. Sowohl die Anklagebehörde wie auch die Verteidigung hatten zahlreiche Zeugen vorgeladen. In seinem Urteilsspruch gelangte der Richter Uri Stromman zu folgender Überzeugung: Die Chaussee besteht in diesem Abschnitt aus drei Fahrbahnen, wovon die mittlere in beiden Richtungen für Überholmanöver zur Verfügung steht; die Tatsache, dass sich bereits ein Fahrzeug auf diesem Überholstreifen befindet, muss jedoch Lenker eines Fahrzeugs aus der Gegenrichtung beweisen, dass er in diesem Augenblick nicht zum Zwecke des Überholens auf die mittlere Fahrbahn überwechseln kann, sondern sich den Strassenverhältnissen entsprechend gedulden muss.

Der Angeklagte Schwarz wurde vom Amtsgericht Ramla von der Anklage freigesprochen, durch fahrlässiges Lenken des Präsidentenfahrzeuges einen tödlichen Verkehrsunfall verschuldet zu haben.

Der Unfall ereignete sich in den Abendstunden des 20. Oktober vergangenen Jahres auf der Chaussee von Jerusalem nach Tel Aviv in der Nähe der Behr Dagan-Kreuzung. Zum Zwecke des Überholens eines vor ihm fahrenden Wagens war der Chauffeur auf den mittleren Fahrstreifen übergewechselt und hierbei mit einem Militärwagen vom Typ „Ducan“ frontal zusammengestoßen. Bei diesem Unfall wurde der Chauffeur des Militärfahrzeugs getötet und ein Motorradfahrer verletzt und durch den Staatspräsidenten und seine Gattin erlitten leichte Verletzungen.

Zur Verhandlung stand nun die Schuldfrage. Sowohl die Anklagebehörde wie auch die Verteidigung hatten zahlreiche Zeugen vorgeladen. In seinem Urteilsspruch gelangte der Richter Uri Stromman zu folgender Überzeugung: Die Chaussee besteht in diesem Abschnitt aus drei Fahrbahnen, wovon die mittlere in beiden Richtungen für Überholmanöver zur Verfügung steht; die Tatsache, dass sich bereits ein Fahrzeug auf diesem Überholstreifen befindet, muss jedoch Lenker eines Fahrzeugs aus der Gegenrichtung beweisen, dass er in diesem Augenblick nicht zum Zwecke des Überholens auf die mittlere Fahrbahn überwechseln kann, sondern sich den Strassenverhältnissen entsprechend gedulden muss.

Obwohl es sich im letzten Winter um ein im allgemeinen recht gute Regenzeit gehandelt hatte, wird die israelische Staatskasse überentschädigungen an Landwirte in einigen Zonen des Landes zu zahlen haben.

Vor allem in den letzten Winter- und Frühjahrsmonaten, von März bis heute, war es im Landesweiten nicht zu der notwendigen Menge von Niederschlägen gekommen, sodass einige Getreidefelder weitgehend verdorrt sind. Im Ngew, dem Lachisch-Bezirk, der an dieses Südgelände angrenzt, aber auch in der Jordansebene, vor allem in deren nördlichen Teil, werden die Landwirte Entschädigungen von der Regierung erhalten. Dies bestätigte Landwirtschaftsminister Uzan bei einem Referat in Jerusalem.

Gefangenheitsfuer

Das Bezirksgericht Haifa verurteilte einen 31-jährigen Araber wegen rabiaten Verhaltens gegenüber einem 16-jährigen Mädchen zu einer Strafe von fünf Jahren Gefängnis.

Der Araber hatte auf dem Anhänger seines Traktors zwei Mitglieder der Pfadfinder-Bewegung, die sich auf einem Erkundungsausflug in den Karmelbergen befanden, mitgenommen. Hierfür forderte er zunächst 20 IL, doch als er entdeckte, dass die Jugendlichen kein Geld mit sich führten, bestimmte er ein Sittlichkeitsvergehen, am Mädchen als Bezahlung. Als daraufhin die beiden Jugendlichen vom fahrenden Traktor sprangen, bewarf er sie zunächst mit Steinen, erklärte sich aber schliesslich bereit, sie unversehrt mitzunehmen. Jetzt fuhr er aber mit seinem Traktor in wilder Weise über das abschüssige Gelände, bis schliesslich ein Fuss des Mädchens zwischen der Traktortraube und einem Baumstumpf verfangen war. Erst dann liess der Araber die beiden Jugendlichen frei.

REGIERUNG MUSS DÜRRENTSCHÄDIGUNGEN ZAHLEN

Obwohl es sich im letzten Winter um ein im allgemeinen recht gute Regenzeit gehandelt hatte, wird die israelische Staatskasse überentschädigungen an Landwirte in einigen Zonen des Landes zu zahlen haben.

Vor allem in den letzten Winter- und Frühjahrsmonaten, von März bis heute, war es im Landesweiten nicht zu der notwendigen Menge von Niederschlägen gekommen, sodass einige Getreidefelder weitgehend verdorrt sind. Im Ngew, dem Lachisch-Bezirk, der an dieses Südgelände angrenzt, aber auch in der Jordansebene, vor allem in deren nördlichen Teil, werden die Landwirte Entschädigungen von der Regierung erhalten. Dies bestätigte Landwirtschaftsminister Uzan bei einem Referat in Jerusalem.

Obwohl es sich im letzten Winter um ein im allgemeinen recht gute Regenzeit gehandelt hatte, wird die israelische Staatskasse überentschädigungen an Landwirte in einigen Zonen des Landes zu zahlen haben.

Vor allem in den letzten Winter- und Frühjahrsmonaten, von März bis heute, war es im Landesweiten nicht zu der notwendigen Menge von Niederschlägen gekommen, sodass einige Getreidefelder weitgehend verdorrt sind. Im Ngew, dem Lachisch-Bezirk, der an dieses Südgelände angrenzt, aber auch in der Jordansebene, vor allem in deren nördlichen Teil, werden die Landwirte Entschädigungen von der Regierung erhalten. Dies bestätigte Landwirtschaftsminister Uzan bei einem Referat in Jerusalem.

Obwohl es sich im letzten Winter um ein im allgemeinen recht gute Regenzeit gehandelt hatte, wird die israelische Staatskasse überentschädigungen an Landwirte in einigen Zonen des Landes zu zahlen haben.

ERWEITERTE KREDITE FÜR KLEININDUSTRIE

Der Fonds für die Gewährung von Aufbauskrediten für Kleinindustrie und Handwerk wurde mit Hilfe der Bank Israel um 12,6 Millionen auf IL 20 Millionen erhöht. Diese Steigerung hat sich angesichts der inflationären Entwicklung als notwendig erwiesen. Die Vergabe der Kredite erfolgt durch die Handwerksbank.

RACHEL und JOAW SCHMIDT
Kirjat Oza
zeigen mit Freude die Geburt ihres
erstgeborenen SOHNES an.
ENKEL von
Fam. SCHMIDT Pisch Tikva Fam. Dr. KNAPP Tel-Aviv
URENKEL von
Fam. RUTH u. EWALD SCHMIDT, Haifa ROSY HELMANN Haifa

kleine ANZEIGEN
• Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidaire, Teleapparate. Telefon 876316, abends 87323.
• Hotel und Pension Tel Aviv, Beth Bereschem, 225a, Erdgeschoss, Freitag 27.6.75. Besichtigung durch die Post oder Telefon 067-31381/2.

Mit tiefem Schmerz geben wir das Ableben meines
Gatten, unseres Vaters und Grossvaters
VIKTOR BAUER
bekannt.
Die Beerdigung findet heute, 26. Juni 1975, auf dem
Friedhof Kfar Samra, Haifa, vom Rambam-Spital aus,
um 12.00 Uhr mittags statt.
ULLY BAUER
Prof. JEHUDA BAUER
SCHULA, DANIT, ANAT BAUER
MARIANNE LANGROD

12.6.75

Erfolgreich halbiert

BRUNO GREIF
Der amerikanische Finanzminister
Henry Kissinger hat in einem Brief
an den israelischen Ministerpräsidenten
Golda Meir die Devisenkontrollen
in Israel als ein Beispiel für eine
gute Politik bezeichnet. Kissinger
schreibt, dass die Devisenkontrollen
in Israel ein Beispiel für eine
gute Politik sind, die die Inflation
unter Kontrolle hält. Kissinger
schreibt, dass die Devisenkontrollen
in Israel ein Beispiel für eine
gute Politik sind, die die Inflation
unter Kontrolle hält.

Don: Arbeitsmoral
steigert sich

BRUNO GREIF
Die Arbeitsmoral in Israel hat sich
in den letzten Monaten deutlich
steigert. Dies ist ein Ergebnis
der wirtschaftlichen Maßnahmen,
die die Regierung ergriffen hat.
Die Arbeitsmoral ist ein wichtiger
Faktor für den wirtschaftlichen
Erfolg eines Landes. In Israel ist
die Arbeitsmoral in den letzten
Monaten deutlich gestiegen. Dies
ist ein Ergebnis der wirtschaftlichen
Maßnahmen, die die Regierung
ergriffen hat. Die Arbeitsmoral ist
ein wichtiger Faktor für den
wirtschaftlichen Erfolg eines Landes.

KORAMA

BRUNO GREIF
Die Korama-Fabrik in Pardes Chana
hat ein neues Fliesenwerk
errichtet. Das neue Fliesenwerk
wird die Produktion von Fliesen
erhöhen. Die Korama-Fabrik ist
eine der größten Fliesenfabriken
in Israel. Das neue Fliesenwerk
wird die Produktion von Fliesen
erhöhen. Die Korama-Fabrik ist
eine der größten Fliesenfabriken
in Israel. Das neue Fliesenwerk
wird die Produktion von Fliesen
erhöhen.

klein
ANZEIGEN

BRUNO GREIF
Die Kleinanzeigen sind ein wichtiger
Teil der Zeitung. Sie bieten
Lesern die Möglichkeit, ihre
Anzeigen zu veröffentlichen. Die
Kleinanzeigen sind ein wichtiger
Teil der Zeitung. Sie bieten
Lesern die Möglichkeit, ihre
Anzeigen zu veröffentlichen.

Wirtschaftsrundschau

Schleichende Abwertung ist nur der Anfang

von OBSERVER

Der Übergang Israels zu einem
anderen Währungssystem mit ständiger
Anpassung des Pfundes an die reale
Situation der Inflation stellt eine
Herausforderung in unserem gesamten
Wirtschaftsleben dar. Zugleich
müht sich diese Entscheidung, in
welcher Masse wir heute von
internationalen Instanzen abhängig
sind.
Seit November 1974 waren die
Devisenreserven der Bank Israel
ständig angestiegen. Wie wir
jedoch wissen, war dies in erster
Linie Folge der Aufnahme kurzfristiger
Kredite und nicht der Erzielung
einer Wertung. Der Finanzminister
Rabinowitz hat zwar mehrmals auf die
gezielte Abwertung hingewiesen,
aber sie hat keinen Ausfluss
auf den Minister hingewiesen.
Seit ein Minister hingewiesen

wirtschaftlichen Verhältnisse sein
kann. Unsere Regierung hofft
darauf, dass eine monatliche
Abwertung von 2% verbunden mit
entsprechenden Entwicklungen
in der Weltwirtschaft, dem Export
einen Auftrieb geben kann.
Ganz sicher ist sie ihrer Sache
nicht, denn sie will die Exporteure
weiter mit Steuer- und Zölle-
rückvergütungen und Beihilfen
unterstützen. Vielleicht kann der
Jerusalem-Industrieller, Rafael,
der Wirklichkeit am nächsten
ist, er verkündete nämlich, dass
unsere Industrie ihre Preise an-
passen muss, um wirklich konkurrenz-
fähig zu sein. Diese Forderung zeigt,
in welchem Umfang wir heute
noch von dem für eine erfolgreiche
Exportpolitik notwendigen Optimum
entfernt sind. Wenn jetzt dauernd
Beratungen zwischen der Regierung
und den Industriellen sowie dem

AM BEISPIEL BRASILIENS...

Nach der Verkündung der schleichenden
Abwertung in mehreren hebräischen
Zeitungsausschnitten, "Israelische
Nachrichten" am 12. Juni hatten die
"Israelische Nachrichten" bereits die
Nachnahme des Beispiels von
Brasilien als zweckmäßige Lösung für
Israels Probleme vorgeschlagen.
Seit vielen Jahren haben Nationalökonom
auf die Möglichkeit einer gleitenden
Kurswertung hingewiesen. Brasilien
hat in besonders kompletter und
konsequenter Form die gleitende
Abwertung eingeführt. Seit 1969 hat
das "Cruzeiro" 80% seines Wertes
verloren - aber die damals
erschütterte Wirtschaft Brasiliens
hat sich inzwischen durch die
ständige Kursanpassung erholen können.

Export-Institut stiftenden, so
muss ein Weg gefunden werden,
um diese Kluft zu überbrücken
und endlich einer gesunden
Wirtschaft einen Ausweg zu
öffnen.
Der Präsident der Staatsbank,
Sambor, hat eine Morgenzeitung
veröffentlicht, dass Export-
rückstellungen bei der Bemessung
der künftigen Abwertungen eine
wichtige Rolle spielen werden
und dass sie eines der Kriterien
für die kommenden Maßnahmen
darstellen. Warum das Finanz-
ministerium dies dokumentiert hat,
ist unklar. Nach dem wir schon zu
mehr Offenheit in der Währungspolitik
übergegangen sind, hätte das
Finanzministerium lieber recht
schnell die Grundsätze für die
künftigen Abwertungen bekannt-
geben sollen.

Auch diese künftigen Abwertungen
werden uns nichts helfen, wenn
außer der Verbilligung unserer
Produkte nicht auch die Arbeits-
leistung im Lande und die gesamte
Wirtschaftsleistung gesteigert werden.
Allein mit radikalen Preissenkungen
und Abwertungen werden wir die
Differenz von 15-20% nicht über-
brücken können, sondern die
Steigerung der Leistung im Lande
(die praktische Verbilligung der
Produktion bedeutet) ist zur Ergänzung
eines Exportprogramms dringend
erforderlich.
Die Histadrut hat eingeschrieben,
dass im Interesse gesteigerter
Wirtschaftsleistung "Streiks und
Störungen in den Häfen und im
Flugverkehr vermieden werden müssen."

Unsere Regierung handelt also
im Einklang mit den Intentionen
des Internationalen Währungsfonds.
Da abgesehen vom Beispiel
Brasilien wenig Erfahrungen mit
solchen gleitenden Kursen vorliegen,
werden auch die leitenden Männer
des IWF die praktische Durchführung
des neuen Politik aufmerksam be-
obachten.
WEITERE SCHRITTE
SIND ERFORDERLICH
Im Lande gehen Witze um,
dass das Ersetzen des nächsten
Abwertungstermins vom National-
abwertungstermin werden wird. Aber
jenseits dieses Witzes muss klar
sein, dass das jetzt begonnene
monetäre Experiment nur ein
weiter Schritt zur Rettung der

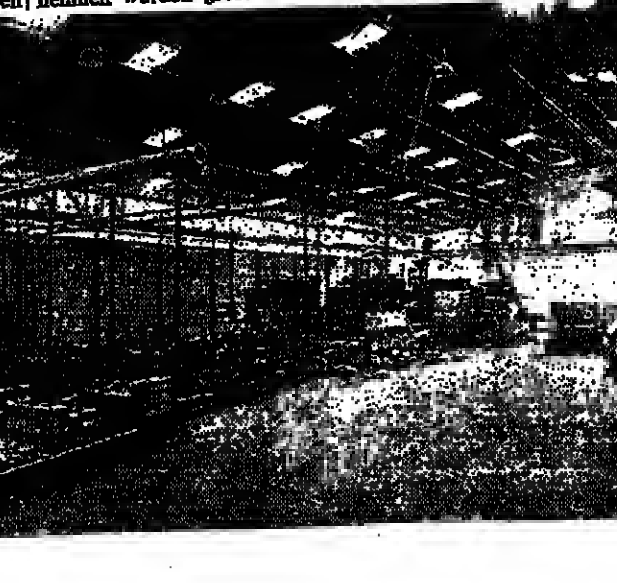
Der Histadrut-Generalsekretär
Meschel will die Probleme in
den Häfen und im Flugverkehr
mittels "schnell arbeitender Sonder-
abteilungen" meistern. Dieser
Vorschlag ist gut gemeint, hat
jedoch nicht mehr Wirkung als ein
Kopfschmerzmittel bei schweren
Krankheiten. Die Seefahrer-
offiziere in Haifa zeigen, welchen
Wert bei ihnen die Histadrut-
Disziplin hat. Wenn Meschel an
dieser Institution interessiert ist,
so kann er sich nicht mehr allein
auf Ermahnungen an seine Mit-
glieder stützen, sondern diese
Disziplin muss durch entsprechende
gesetzliche Schritte unterstützt
werden.
Meschel hat verstanden, dass
schnell gehandelt werden muss,
aber das beschleunigte Vorgehen
ist nicht nur für Aschkelon
und Lod erforderlich, sondern
ganz allgemein müssen wir eine
Arbeitsgesetzgebung bekommen,
die schnelleres Vorgehen möglich
macht. Dieses soll sich nicht nur
auf Arbeiter, sondern auch auf
Arbeitgeber beziehen. Wenn Ministerien
und leitende Beamte die Erledigung
von Konflikten verschleppen, so
sollen gegen sie vom Arbeitsgericht
Ermahnungen erteilt werden.
Das Ausland, das Israel größt-
tellig unterstützt, ist langsam
aufmerksam geworden, dass wir
uns den Luxus einer Verschwendung
von Spenden und Anleihen durch
stille Arbeitskonflikte und Fehl-
investitionen leisten.

Nicht immer lässt sich der Wert
einer Investition beurteilen. Man
kann nicht in die Brust jedes
Finanziers sehen und im Voraus
absehen, dass er eines Tages ein
Betrüger oder Bankrottierer sein
wird. Man

Die Devisenkontrolle in Israel
soll möglichst liberal gehandhabt
werden. Zu dieser Auffassung
bekannte sich der Leiter der
Devisenkontrolle, D. Kantorowicz.
Auf Fragen, ob die Devisenkontrolle
überhaupt zweckmäßig sei und ob sie
nicht aufgehoben werden sollte,
antwortete er, dass alle Staaten
angesichts der Inflation und der
unsicheren Währungsverhältnisse
mehr und mehr zu Kontroll-
maßnahmen übergehen. Selbst die
Schweiz hat Kontrollvorschriften
für den Kapitalverkehr eingeführt.
Auf den Einwand, dass in unserem Land

Neues Fliesenwerk in Pardes Chana

Der Konzern Ymag, der seit
vielen Jahren Baumaterialien
herstellt, hat in Pardes Chana
ein neues Fliesenwerk errichtet.
Für das ganz moderne Unter-
nehmen wurden grosse Summen
aufgewendet.



Querschnitt der Wirtschaft

BANKWESEN: Dem Bankenkredit unterstehen im März (letzte Statistik der Bankkontrolle) 34 Banken, sechs Investitionsbanken, fünfzehn Hypothekenbanken und neun andere finanzielle Institutionen. Unter den Banken befinden sich 20 Handelsbanken und drei andere Banken, die sich nach den Direktiven der Bank Israel richten müssen. Weiter zählen zur Gruppe Banken effizienten Kreditinstituten. Drei Banken hatten Depósitos von je über zwei Milliarden IL, vier Banken Depósitos von je IL 500 Millionen bis IL zwei Milliarden, bei sechs Banken lagen die Depósitos zwischen 100 und 500 Millionen IL und bei 21 Banken unter 100 Millionen IL.

Wie mehrfach erwähnt, hat Finanzminister Rabinowitz einen "Sparplan" bereit, der den 1. Juli Zahlung der zusammengekauften Teuerungszulage und für den 1. Oktober Einführung der Mehrwertsteuer vorsieht. Ihm antwortet Meschel mit einem "Verschwendungsplan", der von Zahlung der vollen Teuerungszulage am 1. Juli und Verschiebung der Mehrwertsteuer auf den 1. Januar ausgeht.

Die Gründe für das Vorgehen von Meschel, der Vollbeschäftigung sichern und soziale Unruhe vermeiden will, sind allen völlig klar. Aber jenseits der Überlegungen von Meschel steht die harte Tatsache, dass wir es mit einem Defizit in der Zahlungsbilanz von 2,5 Milliarden Dollar zu tun haben, und dass wir aus den USA nicht die erwarteten über zwei Millionen Dollar bekommen werden, die wir verlangen. Wer kein Geld in der Tasche hat, muss sich nach der Decke strecken, und der Hinweis von Meschel auf die Auslandsreisen (wobei der größte Teil der Devisen für Geschäftsreisen ausgegeben wird) ist in diesem Zusammenhang wirkungslos. Vor uns hat sich eine grosse Auseinandersetzung zwischen der Regierung und der Histadrut an. Wenn Rabin, der in der letzten Zeit Führerqualitäten gezeigt hat, unseren Staat in ein ruhigeres Fahrwasser und eine bessere Zukunft führen will, so muss er auch diese Auseinandersetzung erfolgreich durchsetzen.

TOURISTIK: Die Einnahmen aus der Touristik wurden im Februar mit 17,6 Millionen Dollar angegeben. Im Vergleich zu 18 Millionen im Januar.

PERSÖNLICHE ENTSCHÄDIGUNGEN: Im Februar gingen für 14,6 Millionen Dollar Kapitalentschädigungen ein im Vergleich zu 9,5 Millionen Dollar im Januar. Renten und Pensionen beliefen sich auf 18,5 Millionen Dollar gegenüber 17,5 im Monat vorher.

ENTSCHEIDIGUNGS-KONTEN: Der Ausweis des Finanzministeriums zeigt für Ende Februar eine Summe von 916 Mio. Dollar aus den Pask-Konten (die nur in israelische Pfunde umgewechselt werden können). Auf den Tamam-Konten (die für Auslandsreisen benutzt werden können) waren 559 Millionen Dollar deponiert.

FREIE KONTEN: Die völlig freien Konten der Devisenangehörigen (Patach) blieben mit etwas über eine Milliarde Dollar unverändert. Alle Devisenkonto zusammen, freie und gebundene, wurden vom Finanzministerium mit etwa 3,4 Milliarden Dollar angegeben.

AUSLANDSREISEN: Im Januar reisten 11.750 Israelis ins Ausland und erhielten Devisenzuteilungen in Höhe von 5,35 Millionen Dollar. (Januar 1974 waren es 9.597 Reisen mit einer Zuteilung von 6,12 Millionen Dollar). Für Februar wird die Zahl der Auslandsreisenden mit 9.931 angegeben, während es im Februar 1974 nur 8.948 Ausreisende gegeben hatte. Die Zuteilungen beliefen sich in diesem Februar auf 5,97 Millionen Dollar. Im vorigen Februar auf 5,96 Millionen Dollar. Pro Kopf ist in diesem Februar eine gewisse Verringerung bei der Zuteilung gegenüber dem Februar 1974 festzustellen.

STRASSENBAU: 1974 begann der Bau von 343 Kilometern Strassen (einschließlich Erweiterung). Dies bedeutet gegenüber 1973 einen Rückgang von 31%. Die eigentlichen neuen Projekte erreichten 223 Kilometer, der Rest sind Erweiterungen.

WASSERROHRE UND KANALISATIONSANLAGEN: Bei Wasseranlagen war ein Rückgang um 12% festzustellen. Nur 695 Kilometer

wurden neu gelegt, bei Kanalisationsanlagen betrug der Rückgang sogar 23% mit einer Gesamtanlage von 175 Kilometern.

INDUSTRIE: Die Umsätze des Industriekonzerne Koor werden für das erste Vierteljahr 1975 mit IL 1,5 Milliarden ausgewiesen. Die Steigerung belief sich auf 73%. Der Export erreichte 54 Millionen Dollar (Erhöhung um 109%). Bei den Exporteuren standen die chemische Fabrik Makhteshim mit 13,4 Millionen Dollar und Soltam mit 8,5 Millionen Dollar an der Spitze.

ROHMATERIALIEN: In der Nachfrage nach Phosphaten ist plötzlich ein Rückgang festzustellen, und die Phosphatgesellschaft im Negev hat die Produktion um 20% eingeschränkt. In diesem Jahre wird sie sich auf nur eine Million Tonnen gegenüber 1,3 Millionen Tonnen im vergangenen Jahre belaufen.

PREISE: Die Steigerung der Preise auf Grund der zweipromtigen Abwertung des Pfundes wird von der Regierung auf höchstens 0,5% geschätzt. Die Histadrut rechnet damit, dass am 1. Juli im Anschluss an die bisherigen Entwicklungen eine Teuerungszulage in Höhe von 300-320 IL fällig werden wird.

EINZELHANDEL: Der Einzelhandel ist durch die Abwertung nicht bemerkenswert beeinflusst worden. In den Käufen sind keine besonderen Veränderungen festzustellen. Vor allem hat die Bevölkerung dieses Mal vom Kauf von Zucker abgesehen, nachdem sie verstanden hat, dass die Regierung mit Rücksicht auf die 2%ige Abwertung die an sich fällige Senkung der Zuckerpreise abgelehnt hatte.

Die Devisenkontrolle wird im übrigen alle Berichte der Banken über Geschäfte überprüfen, die die Banken unmittelbar vor der letzten Abwertung von 2% durchgeführt haben. Bekanntlich will die Regierung die Kursgewinne der Banken entsprechend belasten und die Überprüfung ist dazu bestimmt, diese Gelder nicht "untergehen" zu lassen. Der Leiter der Devisenkontrolle betonte erneut, dass keine bestimmten monatlichen Termine für die Durchführung Dollar für Auslandsreisen hält der Abwertung von 2% vorgehen sind.

de die Devisenkontrolle auch den kleinen Mann treffe, während sie in anderen Ländern sich auf Kapitalverkehr bezieht. Ein schwarzer Markt ist nicht zu unterbinden. Kantorowicz: "Auch in Ländern, in denen der Schwarzhandel mit Devisen mit mehr oder weniger wird, gibt es trotzdem einen schwarzen Markt." Die Devisenkontrolle in Israel versucht, in ihrer Arbeit einen mittleren Weg zu gehen. Sie will z.B. Touristen nicht durch übertriebene Untersuchungen belästigen und will ihnen auch nicht auf dem Flugplatz Schwierigkeiten machen, aber sie will auch werden Razzien vorgenommen, die sich gegen die gewerbsmäßigen Schwarzhändler richten, und die immerhin zu einer Einschränkung des schwarzen Marktes führen. Die "Beute" der Polizei und der Zollbehörden bei solchen Aktionen bezifferte Kantorowicz für das letzte Jahr auf zwei bis drei Millionen Dollar.

Der Leiter der Devisenkontrolle ist sich der Schwierigkeiten bewusst, die sich bei der praktischen Durchführung der Überwachung ergeben. Ein schwarzer Markt ist nicht zu unterbinden. Kantorowicz: "Auch in Ländern, in denen der Schwarzhandel mit Devisen mit mehr oder weniger wird, gibt es trotzdem einen schwarzen Markt." Die Devisenkontrolle in Israel versucht, in ihrer Arbeit einen mittleren Weg zu gehen. Sie will z.B. Touristen nicht durch übertriebene Untersuchungen belästigen und will ihnen auch nicht auf dem Flugplatz Schwierigkeiten machen, aber sie will auch werden Razzien vorgenommen, die sich gegen die gewerbsmäßigen Schwarzhändler richten, und die immerhin zu einer Einschränkung des schwarzen Marktes führen. Die "Beute" der Polizei und der Zollbehörden bei solchen Aktionen bezifferte Kantorowicz für das letzte Jahr auf zwei bis drei Millionen Dollar.

Die heutige Zuteilung von 450 Dollar für Auslandsreisen hält der Abwertung von 2% vorgehen sind.

Tandu !!!
Der Treffpunkt an dem Sie Alles finden:
KAFFEE, ESSEN und FREUNDLICHKEIT
CAFE TANDU
DEN GANZEN TAG GEÖFFNET
DIZENGOFF 193 • TEL-AVIV • Tel. 33 23 86

Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

DAS PROBLEM MIT DEN BILDERN

Eigentlich hätte es nicht er-
neut bewiesen werden müssen,
das israelische Fernsehen hat
noch immer seine Liebe, Misch-
und Not mit den Bildern. Nicht
dass alle Aufnahmen schlecht
wären — balleibe nicht, immer
wieder bekommen wir gross-
artige Aufnahmen vorgesetzt. Und
doch, es gibt zu viele andere,
schlechte, erschreckend erschein-
ende, die qualitativ unter-
schied zwischen Filmstudios und
Bildern aus dem Studio.
Noch immer scheint es beim
Fernsehen hier üblich zu sein,
dass die hochqualifizierten Ka-
meramänner — und das Fern-
sehen hat eine ganze Anzahl —
Ausnahmefälle mit der Film-
kamera, die für die langweiligen
Studioaufnahmen mit der elek-
tronischen Kamera verzeihen.
Die Folgen wären nicht so
schlimm, hätte sich unser Fern-
sehen nicht auf eine Präferenz
von Diskussionen und anderen
gesprochenen Beiträgen festge-
legt. So aber erhält der Zu-
schauer zu oft Bilder ins Haus
geliefert, deren Qualität frag-
lich ist.

WELCH EIN LEBEN!

Bewiesen wurde dies wohl am
trefflichsten in der Sendung „So
ist Dein Leben“, Gabriel „Pa-
tia“ Dagan und seine Bekann-
theit erzählten ein Leben, dass
von Prag durch die Hölle der
nazistischen Todeslager über das
Theater bis zum Psychologen
in der Kibbuzbewegung führt
all das beinhaltet, was ein
Schicksal eines mittelöstlichen
Juden in diesen Zeiten ausmacht.
Dagan erzählte Epis-
oden aus seinem Leben — die
Augen auf einen fernsten Punkt
gerichtet oder schon fast gar
abwesend, unendliche Traurig-
keit ausdrückend, dann wieder
zitternd an Kopf und Händen.
So ergreifend seine Geschichte
war, leider gelang es der Ka-
meraführung nicht, sie auch
atmosphärisch aufzufangen.
Man blieb zu sehr an der Ober-
fläche hängen, man versuchte
nicht, mit Nahaufnahmen der
zuckenden Augen und des Mund-
es, der Falten an der Stirn,
aus dem Gesicht die geschichte-
lich — menschliche Landschaft
herauszuholen, die in ihm liegt.
Wieder einmal wurde das Bild
missverstanden als reines Hilf-
mittel zum Wort. Doch auch
in einer Sendung wie „So ist
Dein Leben“, die tatsächlich auf
den ersten Blick vom Wort lebt,
kann man Akzente setzen mit
bewusster Bildwahl, mit gekonnter
Kameraführung.

DIE GESCHICHTE VOM VERHUNGERTEN KIND

Die Sendung selbst machte
wohl einem jeden einen unge-
heuren Eindruck; die Episoden,
die sich zu einem Schicksal zu-
sammentrafen, waren oftmals
stemberbend, erschreckend
und menschlich zugleich.
Wohl niemand wird die Mut-
ter vergessen, wie sie tiefbewegt
schilderte, wie KZ-Arzt Mengele
ihre in Auschwitz geborenen
Mädchen neben ihr „aus Ver-
suchswecken“ verhungern lässt
und wie sie von einer jüdischen
Ärztin aufgefordert wird, ihrem
Kind mit einer Morphiumspritze
den Tod zu erleichtern und dies
nach langem inneren Kampf
auch tut. Das waren Sendemom-
ente, die mehr als viele Do-
kumentarfilme die Erinnerung
der Älteren wachrufen, die Ver-
pflichtung der Jungen aufzuzeigen.
Was ich ein bisschen vermisse
in dieser Sendung ist das Her-
ausheben der ungeheuren Dis-
krepaz, wie sie im Leben von
Daban zum Ausdruck kam.
Das spielt man im Ghetto von
Theresienstadt, dieser Vorhölle,
also noch Theater. Man räumt
noch schnell vor der ersten Vor-
stellung die Leichen von Schick-
salsgenossen weg — und stellt
nun erschreckt fest, dass die
Mitspieler wohl noch sich die-
ser Premiere erinnern, die Lei-
chen aber aus ihrem Gedächtnis
verdrängt haben. Wie war das

möglich, Theater im Schatten
der Gasöfen und Krematorien?
Dieser Frage ist man für mei-
ne Bedürfnisse zu wenig nach-
gegangen. Aber sucht wie kann
man in einem Stück von Mo-
riere auftreten nachdem man den
Verichtungsanlagen überlebend
entkommen ist? Stimmt da die

These des deutschen Dramati-
kers Peter Weiss nicht, dass
man nach Auschwitz keine Ge-
dichte mehr schreiben könne?
Doch vielleicht sind diese
Forderungen nach Tiefgang zu
weitgehend. Vielleicht wird dann
doch das breite Publikum über-
fordert, dass ja von einer sol-

chen Sendung im allgemeinen
cher Unterhaltung als Ausfor-
schung von Motivationen ver-
langt. Womit sich gleich auch
die Frage stellt nach dem rich-
tigen Sendegefälle für eine Ge-
schichte wie diejenige von Da-
gan. Ohne Zweifel ist die Sen-
dung als Ganzes gelungen, doch
ebenso sicher würde sich bald
einmal Unmut breitmachen,
wenn sich das Thema „Nazi-
greuel und Vernichtung“ all-
zusehr auf die Sendung legen
würde.

„MOKED“ AUF ALTEN GELEISEN

Und in Israel besteht immer
wieder die Gefahr, dass wenn
etwas sich als richtig erwiesen
hat, es solange wiederholt wird,
bis es ins Gegenteil umschlägt.
Ich denke da an „Moked“. Na-
türlich eignet sich diese Sen-
dung für gewisse Diskussionen,
für umfassendere Erläuterungen,
aber dass es nicht immer geht,
wird uns in der letzten Zeit
nur allzusehr unter Beweis ge-
stellt. Negativer Höhepunkt in
dieser Hinsicht war das Duell
Eban-Begin, das eben wegen der
typischen „Moked“-Form nicht
zu der harten Auseinandersetzung
wurde, zu der es aufgrund der
Ansichten und der Tempera-
mente der beiden Politiker hätte
werden müssen. Es besteht
wohl kein Zweifel, dass diese
beiden Vollblutpolitiker sich
zumindest mit ihrem gewaltigen
Vokabular in die Haare ge-
raten wären, ja das währlich Fet-
zen geflogen wären, wenn man
die beiden — zu ihrem el-

senen Vorteil, aber auch zu
denjenigen des informationsbe-
dürftigen Zuschauers — ganz ein-
fach ohne jeden Moderator an
einen leeren Tisch ins Studio
gesetzt hätte und sie nach ei-
nem Stichwort drauflosdiskutie-
ren und — argumentieren hätte
lassen.

KOLBOHEK — AUF DER SUCHE NACH NEULAND

Durchaus der Abnutzung
durch das ständige Wiederholen
bewusst scheint man sich bei
der Sendung Kolbohek zu sein.
Natürlich sind herbe Kritiken
basierend auf sauberer Recherche
im Dienste des Konsumenten
sehr wertvoll und die Zivilco-
rage, mit der sie vorgebracht
werden, angesichts des ständigen
Druckes von oben geradezu be-
wundernswürdig, doch einmal
hätte sich wohl Langweile ein-
gestellt, wenn man nicht im-
mer wieder zu neuen Themen-
kreisen vorgeschoben wäre. Er-
freulich war das zum Beispiel
der inzwischen allerdings wieder
fallengelassene oder zumindest
vergessene Vorschlag, die Zu-
schauer sollten die ihrer Mei-
nung nach unangenehmsten Kul-
den der Sendebühnen melden,
worauf man mit Kamera
und Tonbandgerät der Sache
nachgehen würde. Doch auch
der Trend zum „Do-it-yourself“
ist angesichts der gewünschten
Einsparungen erfreulich. Wissen
Sie noch, wie einfach man ein
herrliches Ballspielgerät selbst
herstellen kann und sich und
die beiden — zu ihrem el-



STREIK DER METEOROLOGEN

„Seitdem wir dieses Wettermädchen als Ersatz für die streikenden
Fachleute haben, beschwert sich niemand mehr über falsche
Wetterprognosen...“

URSULA ISBEL Nach all diesen Jahren ROMAN

© GOVERTS HÜGGER-STANLBERG VERLAG GmbH, FRANKFURT a.M. 1975

30.

Lady Mary Woodward. Obwohl sie die Fünfzig
bereits beträchtlich überschritten haben musste, hatte
sie noch immer glänzendes schwarzes Haar, das
sie im Nacken zu einem Knoten gefasst trug. Ihre
Augen waren gross und durchdringend. Vom ersten
Moment an, da ich sie im Halbdunkel des Zim-
mers sitzen sah, fühlte ich mich zu ihr hingezogen.
Sie nahm meine Hand und drückte sie kräftig.
„Wie schön, dass Sie gekommen sind“, sagte
sie schlicht und bat mich, auf dem Sessel Platz
zu nehmen, der neben ihrem Rollstuhl stand. Ich
bemerkte, dass ihre Beine bis über die Knie in
eine gehäkelte Decke gewickelt waren.

Sie lächelte mich an und gab mir das Gefühl,
ein angenehmer Gast zu sein. „Ich habe den Na-
men Ihres Bruders nicht vergessen.“
Unwillkürlich dachte ich an Mrs. Bedlington.
Beide Frauen mochten etwa im gleichen Alter sein;
aber das war auch alles, was sie gemeinsam hat-
ten. Lady Woodwards Gesicht musste einst schön
gewesen sein; jetzt war es von scharfen Linien
durchzogen, die körperliche und seelische Schmer-
zen dort hinterlassen haben mochten. Nachdem sich
meine Augen vollends an das Dämmerlicht des
Raumes gewöhnt hatten, konnte ich ihre Züge deut-
lich erkennen.

Sie schien Gedanken lesen zu können, denn sie
nickte mir zu und sagte: „Man kommt im Leben
nicht ganz ungeschoren davon, nicht wahr? Aber
so lange man so jung ist wie Sie, sollte man da-
von nichts wissen.“ Sie sah auf meine Hände. „Al-
so noch nicht einmal verlobt. Hier in Irland ist
das nicht ungewöhnlich. Die jungen Leute heiraten
nicht so früh wie anderswo. Leben Ihre Eltern noch?“
„Sie sind beide tot“, erwiderte ich. „Ich lebe
seit etwa acht Jahren allein in München.“

Lady Woodward betrachtete mich nachdenklich.
„Und jetzt plötzlich haben Sie sich entschlossen,
nach Irland zu kommen?“
Ich konnte es ihr ebenso gut gleich erzählen.
„Sehen Sie, ich bin vor kurzem in München ein-
nem Mann begegnet, der meinem Bruder ähnlich sah“,
sagte ich offen. „Plötzlich kam die Erinnerung an
das Unglück zurück. Ich spürte den alten Schmerz
von neuem, der Gedanke an Warren liess mich
nicht mehr los. Ich las alle seine Briefe an Mutter

und mich noch einmal.“ Ein wenig unsicher ge-
worden, stockte ich. „Es klingt vielleicht dumm
und unsinnig, aber etwas, was er mir schrieb, ver-
anlasste mich, hierherzufahren.“ Und ich wieder-
holte genau jenen Satz: „Ich wollte, du wärest
schon ein paar Jahre älter, dann hätte ich dich
mit mir nach Irland genommen.“ Daraufhin ha-
be ich meine Sachen gepackt und mich auf den
Weg gemacht.“

Sie nickte wieder und sagte ruhig: „Ich wusste,
dass etwas geschehen würde. Ich habe in letz-
ter Zeit sehr oft an Paul denken müssen. Wer
hat Ihnen meine Adresse gegeben?“
„Patrick Secrys Vater.“
„Mr. Secry also.“ Lady Woodward musterte mich
aufmerksam. „Und Sie waren auch bei Percy, mei-
nem Neffen?“

„Ja, zwei Tage lang — bis gestern.“
„Und er hat Ihnen nicht geraten, mich zu be-
suchen?“
Ueberrascht erkannte ich, dass er wirklich mit
keinem Wort etwas davon erwähnt hatte, dass der
Sohn seiner Tante, sein Cousin, ebenfalls auf der
Fahrt durch Irland mit dabei gewesen und ver-
unglückt war.

„Nein, er nicht. Chloe hat von Ihnen gesprochen.“
„Chloe war also auch in Muriels Rest? Das
wundert mich. Sie ist sehr selten dort. Wusste sie
denn, dass Sie Percy aufsuchen wollten?“
„Ja, ich war zuerst bei Mrs. Bedlington in
Duhlin und hin dort mit Chloe zusammengetroffen“,
sagte ich, verschwieg allerdings, wie kühl mich
Percys und Chloes Mutter aufgenommen hatte.

Ich hätte wissen sollen, dass man Lady Wood-
ward nicht leicht täuschen konnte. „Sie brauchen
keine Rücksicht auf meine verwandtschaftlichen Ge-
fühle zu nehmen“, äusserte sie vergnügt. „Ich ha-
be mit Constance schon lange keine Verbindung
mehr. Wahrscheinlich war sie nicht sehr begeistert.
Sie zu sehen, nicht wahr? Das brach ich Sie nicht
zu bedrücken. Ich freue mich um so mehr.“

In diesem Augenblick erklang lautes Jaulen aus
dem Garten.
Erschrocken hob ich den Kopf. Ich hatte Ni-
cholas im Auto gelassen und er war eine derart
üble Behandlung nicht gewohnt.

Lady Woodward sah mich erstaunt an. „Ha-
ben Sie —?“

„Ja, ich habe einen Hund dabei. Er sitzt drunten
im Wagen und wird wohl langsam ungeduldig. Darf
ich aus dem Fenster schauen?“

Sie nickte. „Selbstverständlich. Und anschliessend
holen Sie ihn herauf. Wir haben selbst zwei Hun-
de — das heisst, heute sind sie nicht hier, der
Gärtner hat sie zum Trümmen nach Roscrea ge-
bracht. Sie werden ihn doch nicht aus Deutsch-
land mitgenommen haben? Oder gehört er Ihnen
nicht?“

„Oh, er gehört mir — sehr sogar!“ Ich lach-
te, öffnete die Fensterlägel, bog die Rosenranken
auseinander und versuchte festzustellen, was sich
vor dem Haus abspielte.

Chicago — ein weiterer Punkt im Auslandsnetz der Bank Leumi

Das Auslandsnetz der Bank Leumi, das in den letzten Jah-
ren in schnellem Tempo ge-
wachsen ist, hat durch eine neue
Filiale in Chicago „bereichert“
worden. Die Eröffnung dieser
neuen 14ten Zweigstelle der
Bank Leumi-Konzerns in Nord-
amerika fand im Rahmen ei-
ner feierlichen Zeremonie statt,
an der 160 führende Banken-
vertreter und Journalisten teil-
nahmen. Seitens der Zentraldi-
rektoren der Bank Leumi war
Generaldirektor Ernst J. Japhet
erschienen, der die Anwesenden
begrusste und auf die Entwick-
lung der Geschäfte der Bank
Leumi seit Eröffnung der er-
sten Filiale in der Wallstreet
im Jahre 1951 hinwies.

zählt 300.000 Seiten, verfügt
über ein grosses Wirtschaftspo-
tential und ist in vielen Bezie-
hungen mit Israel eng verbunden.
Die neue Filiale liegt in der
North LaSalle-Strasse 100, im
Geschäftszentrum von Chicago.
Zunächst hat sie 20 Angestellte
und wird von Dr. Zalman Segal
geleitet. Dieser gehört seit
1959 zum Mitarbeiterstab der
Bank Leumi und war bis jetzt
„Vize-Präsident“ der Bank Leumi
in New York.



„Internationale Verbindungen sind wichtig“ Ernst J. Japhet, Generaldirektor der Bank Leumi

Die Tätigkeit der Bank Leumi
auf dem amerikanischen Konti-
nent hat mehrere Ziele: die
Kapitalbewegungen zwischen Is-
rael und Nordamerika sollen
verstärkt werden, hinzu kom-
men die Förderung des Expor-
tes und die Finanzierung der
Einfuhr. Im vorigen Jahre ex-
portierte Israel für über 300
Millionen Dollar nach den USA,
während die Einfuhr aus den
USA sich auf über 754 Millio-
nen Dollar belief. 50% der
Einfuhren kommen aus den Ge-
bieten des Mittleren Ostens,
sodass Schaffung eines direkten
„israelischen Stützpunktes“ in
dieser Region mehr als berech-
tigt ist.

Japhet unterstrich auch die
Bemühungen der Bank, die Ver-
bindungen mit den jüdischen
Gemeinschaften bei ihren ge-
schäftlichen Transaktionen und
zwecks Stärkung der Alija und
der Investitionen in Israel zu
unterstützen. Die jüdische Ge-
meinschaft in Chicago allein
meinschaft in Chicago allein

Die Bank Leumi hat heute
acht Filialen in New York (ein-
schliesslich des Kennedy-Flu-
hafens) dazu kommen noch
Zweigstellen in Miami, Toron-
to und den Bahama- und Cay-
man-Inseln.

Im Rahmen des „Weltnetzes“
der Bank Leumi ist die Fi-
liale in Chicago Nr. 329. Es
gibt nämlich in Israel 293 und
im Ausland 27 Zweigstellen.

„Ich habe ihn in Limerick aufgesen, herren-
los und halb verhungert. Und weil er mir nachließ
und sich nicht abweisen lassen wollte, blieb mir
nichts anderes übrig, als ihn mitzunehmen.“

Ich stach mich in den Finger und merkte, dass
mir ein Geisselstrich die Sicht verdeckte. Das
Heulen kam tatsächlich aus der Richtung, wo ich
den Austin geparkt hatte, und es wurde immer
wütender.

„Gehen Sie nur schnell nach unten, ehe er voll-
ends hysterisch wird. Vermutlich hat er eine der
Katzen gesehen. Es gibt nämlich auch Katzen hier
im Haus.“

Nicholas hatte wirklich eine Katze gesehen. Sie
sass mit gestäubtem Fell auf der Kühlturbau-
de des Austins und funkelte den Hund durch die Wind-
scheibe bösartig an. Nicholas sprang wie ein
Rasender auf den Sitzen hin und her. Der gau-
ze Wagen wackelte. Als ich näherkam, machte die
Katze einen Satz und verschwand fauchend im
Gebüsch.

Nicholas empfing mich wie einen Retter aus
höchster Not, sprang an mir hoch, versuchte mein
Gesicht abzulecken und heulte vorwurfsvoll. Als er
sich endlich wieder etwas beruhigt hatte, kam ihm
die Katze plötzlich wieder in den Sinn. Er sties
ein Japsen aus und schickte sich an, ebenfalls in
die Büsche zu springen, um ihr nachzusetzen.

Ich erwiderte ihm gerade noch rechtzeitig am
Halsband. „Pfui!“ sagte ich nachdrücklich. „Wenn
du dich hier mit den Katzen nicht verträgst, müssen
wir entweder sofort abfahren, oder ich sperre dich
wieder ins Auto. Das willst du doch nicht, oder?“

Nicholas hob den Kopf und bellte entrüstet.
„Und überhaupt“, fügte ich hinzu, „der Klügere
gibt nach, merk dir das!“
Mit Lady Woodward zumindest schloss er auf der
Stelle innige Freundschaft. Er schmeichelte ihr, setzte
sich dicht neben ihren Rollstuhl, liess sich genüss-
lich kraulen und zeigte sich von seiner besten Seite.
„Sie haben sein Herz im Sturm erobert“, sagte
ich überascht.

„Ach, das ist pure Höflichkeit. In Wahrheit sind
Sie es, die er anbetet. Wissen Sie schon, was
Sie mit ihm anfangen werden, wenn Sie wieder in
Deutschland sind?“

„Das ist ein ziemlich Problem. Vorläufig bin
ich nur noch nicht richtig dazu gekommen, dar-
über nachzudenken. Es ereignet sich so vieles! Ich
habe in dieser einen Woche in Irland mehr Men-
schen kennengelernt als zu Hause in einem ganzen
Jahr.“

Ihre Hand, die Nicholas Kopf streichelte, war weich
und knochig, ein viereckiger Smaragd sass locker
am Ringfinger. „Und wie finden Sie uns Iren?“
„So freundlich, dass ich es kaum fassen kann“,
erwiderte ich. „Wissen Sie, in meiner Heimat sind
die Menschen so gleichgültig gegeneinander. Wahr-
scheinlich ist der Wahlstand schuld daran.“ Und
flüchtig fragte ich mich, ob Lady Woodward denn
Iren und nicht Engländerin war, weil sie „uns“
gesagt hatte.

(Fortsetzung folgt)

15.1.1976

Freitag, 26. 6. 1975

Weiterer Punkt
der Bank Leumi

Donnerstag, 26. 6. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN

5

DER 17. TAMMUS - EIN HELDENTAG

Jeder denkende Mensch unserer Zeit verspürt ein Verlangen, über den Alltag hinauszukommen. Das kann ihm nur dann gelingen, wenn er es versteht, sich von der Gegenwart in die Vergangenheit zu versetzen.

über eine geheime Waffe verfügten, das sogenannte „griechische Feuer“, das, so viel man weiss, aus einer zähflüssigen Substanz bestand, die im Wasser zu brennen vermochte und die arabischen Kriegsschiffe verbrannte.

Von Dr. ISRAEL ZWI KANNER
stoft auf die römischen Soldaten und ihre Waffen, die schütteten kochendes Pech und Öl auf die Angreifer. Erst am 17. Tammus konnte Tims seinen ersten Erfolg verzeichnen: Die erste Bresche wurde in das jüdische Abwehrsystem geschlagen.

Dem Römer ist es gelungen, uns hohe Verluste zuzufügen, aber es ist ihm nicht gelungen, die Moral der Verteidiger zu brechen.

mit Gedenktagen verwechseln. Für uns gibt es heute nur zwei Trauertage: Der Trauertag um die sechs Millionen Toten der Hitlerkatastrophe und der Trauertag um die drei Millionen Lebenden in Sowjetrußland.

Am heutigen Festtage unternehmen wir gewissermaßen eine Wallfahrt zu einer alten Kampfstätte. Wir sehen vor uns das belagerte Jerusalem mit seinen Zinnen und Türmen. Gigantisch an Umfang erhebt sich die Befestigungsanlage. Gigantisch ist aber auch der Aufmarsch der römischen Legionen mit ihren Zerstörungsmaschinen. Ohnmächtig prallte jeder Stein und Schuss der Schützen auf die steilen Wände ab. Die Bewohner Jerusalems beguteten jede Nacht die Schäden des Tages wieder aus. Aber innerhalb der Mauern sind die Nahrungsmittel schon so knapp, dass selbst verwöhnte Töchter aus einst reichen Familien im Kote von Pferden nach Körnern suchen. Man sagt, dass die Araber Konstantinopel nicht „gubern“ konnten, weil die Byzantiner

DAS PROBLEM MIT DEN BILDERN
(Schluss von S. 4)
seiner ganzen Familie damit eine doppelte Freude bereiten kann?
WO BLEIBT DIE ZUKUNFT?
Diese Art von Belehrung lässt man sich auch gerne gefallen. Hier erfüllt das Fernsehen tatsächlich die ihm zugedachte wichtige Rolle der Lebenshilfe. Ganz anders aber ist es im Falle der unzähligen Dokumentarfilme, in denen zusehr der Zeigefinger aufgehoben wird. „Achtung, Zuschauer, da muss zu etwas lernen“. Vielleicht — und dies als kleine Anregung, sollte man einmal versuchen, ein bisschen von der Vergangenheit wegzukommen, so verständlich der gewöhnliche Trend auch ist. Vielleicht sollte man sich doch ein bisschen mehr um die Zukunft kümmern. Ich denke da nicht

so sehr an die Abschaffung der politisch-geschichtlichen Sendungen, sondern vielmehr an die allmählichen Rückfälle in allen anderen Bereichen. Warum bekommt man gar nie oder dann nur sehr selten Bilder aus der Zukunft der Wissenschaft zu sehen? Warum werden zum Beispiel keine Hypothesen aufgestellt wie Israel in zwanzig Jahren aussehen wird, wenn wir so weiterfahren wie bisher? Warum werden nicht ein paar Wunschziele formuliert und die jetzt getroffenen Massnahmen der Regierung an diesen gemessen? Ohne Zweifel, man würde wohl vernein ins Fettnäpfchen treten als mit den Sendungen über die Vergangenheit. Doch wer, wenn nicht das Fernsehen, das wohl mächtigste Medium Israels, soll es denn tun?
A. C. Landsman

Maß darf nicht Trauertage

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:
ALLENBY: The Front Page
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: The Super Corps
CINEMA ONE: Keep it up, Jack
CINEMA TWO: Chagiga la Elnajim
CINERAMA: A Reason to Live
DRIVE IN: 8.00 Le Distrain
10.15 Uhr 55 Days in Peking
DEKEL: Alice Doesn't Live Here Any More
ESTHER: Jehje tow...
GAT: The Seduction of Mimi
GORDON: Die Czardassfürstin
HOD: The Wilby Conspiracy
LIMOR: Caravan to Vaccara
MAXIM: Can Be Done, Amigo
MOGRABE: Pour sur la ville
ORLY: The Apprenticeship of Duddy Kravitz
OPHIR: Lost Command
PARIS: Zandy's Bride
PEER: Young Frankenstein
ROYAL: La Fantome de

RAMAT GAN:
KINOVIV 7:15 9:30 Uhr
Jack Nicholson in „The Last Detail“ (2. Woche)
4.00 Uhr: Faran in the Jungle

JERUSALEM:
ARNON: The Dove
CHEN: I'll Be All Right
Solomonika. Part I
EDEN: The Suspect
EDISON: Almondali Varion
HABIRAH: Blood Money
MITCHELL: The Italian Connection
JEHUSALEM: Adrift
ORLY: For Pans
ORION: Breakout
ORNA: Confessions of a Window Cleaner
RON: Sawdy Tales
SEMADAR: Le Conformiste

HAIFA:
AMPHITHEATRE: The Big Duel
ARMON: Carry on Abroad
ATZMON: Breakout
CHEN: The Taking of Pelham One Two Three
MIRON: The Naked Trap
MORIAH: Student Teachers
ORAB: I'll Be All Right
Solomonika, Part II
ORLY: Le mortarde me monte au nez
JRDAN: Mutual Sensations
JRKON: Dragon Story
JER: Chisatown
RON: Arnold
SHAVIT: Class of '44

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENTST

Donnerstag nachts bis 23 Uhr:
Kikar Hamedina, Tel. 258046,
Jehuda Halevy 67, Tel. 612474
Ramat Gan und Umgebung:
Jabotinsky 99, Tel. 794434
Bnei Brak wie Ramat Gan
Petach Tikwa: Stamper 24
Herzlia und Umgebung:
Raamna, Achsua 78
Netania: Herzl 2, Tel. 28856
Bat Jam: Ramat Josef,
Merkas Mischari.
Cholon: Kikar Struma,
Beer Scheva: Merkas Gilad
Chadash, Derech Hanessim.
Haifa bis 21 Uhr: Kibuz Galijot 42, Tel. 663058.
Nach 21.00 Uhr MDA, Telefon 112233, Kirjat Elieser.
ARZTENACHTDIENST
Dr. Har Ben, Epstein 5, Tel. 443281.
Magen David Adom: Ärzte-Nachtdienst T-A: Tel. 292222 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
Rupat Cholim „Maccabi“
Arztendienst im ganzen Land beim MDA.
Rupat Cholim „Assaf“, Tel. Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 8633333; Cholon, Telefon 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt, Telefon 254530.
Rupat Cholim Merkazit, Tel. Aviv-Jaffa, MDA, Mazestr. 15, Tel. 101, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, Dr. Watta Aljenhystr 50, Telefon 53888 (nachtsüber); Dr. Marc Dona, Bachschmonatim 4, Tel. 249*28.
Ramat Gan, Givatajim on Be-Be Brak MDA, Hagilgat 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh Dr. Komlosci (Kinder), Weizmannstr. 33, Givatajim, Tel. 721621; Herzli Neve Amal Ramat Bachscham, Mitteilung im Jolt Cheder, MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr abends bis 9 Uhr morgens.

MITTEILUNG

gemäß Par. 23 (Gimel) (2) des Wertpapier-Gesetzes 1968, wird hierdurch die Veröffentlichung eines Prospektes mitgeteilt, in Sachen

EMISSION VON

- 90,000,000 Stammaktien im Nominalwert von je IL 1.- auf den Inhaber, welche dem Publikum zum Preis von IL 2.20 pro Aktie angeboten werden.
- 10,200,000 Stammaktien im Nominalwert von je IL 1.- Namensaktien, welche den Angestellten zum Preis von IL 1.20 pro Aktie angeboten werden.
- Capital notes 1981 im Nominalwert von je IL 1.- (Optionen), nicht wertgebunden, zinslos, auf den Inhaber, zum Gesamt-Nominalwert von IL 18,000,000 (Serie Nr. 2), konvertibel in Stammaktien im Nominalwert, gemäß Umrechnungskurs von IL 2.20 pro Aktie (Wertanpassungen vorbehalten) mit Umrechnungszuschlag von IL 1.20 pro konvertierter Capital note. Die Capital notes werden zum Preis von 100% (pari) emittiert. Die Capital notes werden anfangs den Bestellern von Aktien für das Publikum aus dieser Emission angeboten — und zwar IL 1.- Capital note auf jede 5 Aktien für das Publikum. Wenn der Besteller wünscht, wird der Rest der Capital notes, die nicht auf diese Weise zugeteilt werden, dem Publikum extra angeboten werden.

Bestellungen auf Aktien für das Publikum und auf Capital notes aus dieser Emission müssen einschliesslich des vollen Gegenwertes an die Bank Hapoalim Ltd., Abteilung für Wertpapiere, Lilienblumstr. 24, Tel Aviv, gerichtet werden, direkt oder durch eine Filiale der Bank, durch eine Bank oder durch eine Agentur für Wertpapiere, welche Mitglied der Wertpapierbörse in Tel Aviv ist.

Die Liste der Bestellungen auf Aktien für das Publikum und für Capital notes wird am 30. Juni 1975, um 8.30 Uhr eröffnet und am 1. Juli 1975, um 12.30 Uhr abgeschlossen. Die Liste der Bestellungen auf die restlichen Capital notes, die nicht den Bestellern von Aktien für das Publikum aus dieser Emission zugeteilt wurden, wird für das allgemeine Publikum am 8. Juli 1975, um 8.30 Uhr eröffnet und am 9. Juli 1975, um 12.30 Uhr abgeschlossen. Doch wenn der Rest der Capital Notes, welche nicht wie gesagt zugeteilt wurde, nicht den Nominalwert von IL 500,000 übersteigt, wird dieser Rest nicht angeboten werden. Ein Exemplar dieses Prospektes und die Kopie der Genehmigung zur Veröffentlichung werden dem Gesellschaftsregistrar vorgelegt.

Exemplare dieses Berichtes sind in allen Filialen der Bank Hapoalim Ltd., erhältlich, in den anderen Banken und bei den Agenten für Wertpapiere, welche Mitglieder der Wertpapierbörse in Tel Aviv sind.

Diese Mitteilung soll nicht als Aufforderung zum Kauf von Wertpapieren aus dieser Ausgabe angesehen werden.

23.6.1975

BANK HAPOALIM B.M.

RADIO und FERNSEHEN

Donnerstag, 26.6.1975
Nachrichten: jede Stunde
Programm A:
8.10 und 9.05 Morgenkonzert — Mendelssohn: „Hebriden“ — Ouvertüre; Schostakowitsch: Klavierkonzert Nr. 1; Beethoven: Septett; Schumann: Rom; Fünf Lieder auf Gedichte von Nelly Sachs; („Die Schornsteine“) 10.05 Wiederholungskonzert mit Mitgliedern des Orchesters der Sendebehörde — Sonaten von Hindel, Poulenc und Prokofiev und „Musikalischer Scherz“ von Mozart; 11.00 Volksstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen: 11.35 „Lernen durch Radio“ — Einführung in die Geologie; 12.05 Buchbesprechung; 12.35 Künstlerauswahl — mit dem Dirigenten Alfredo Antonio, Madrigalängern, dem Gitarristen Julian Bream, Maria Callas und anderen; 13.05 Mittagskonzert — Mendelssohn: Capriccio brillante; Britten: Serenade für Tenor, Horn und Streicher; 13.55 Musikvorbesprechung; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 „Wer ist das?“ — Radiospiel über Persönlichkeiten des jüdischen Volkes; 16.10 Wiederholung des Konzerts der Sendebehörde (Diensttag) unter Sidney Harth mit Geoffrey Segal (Klavier) — Verdi, Bizet, Rachmaninoff, Yardumian; 18.05 Über Menschen und Zahlen; 18.30 Jüdische Tradition und jüdisches Leben im In- und Ausland; 18.55 Für den Landwirt; 19.30 Die Woche in der Knesset; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Publikumsmeinung — radiophonischer Hyde Park Corner; 20.55 „Fünf vor neun“ — freie Aussprache mit Uri Be-Ari; 21.05 Jacques Brél; 21.15 Programm Eine Minute Hebräisch; 21.06 mit dem Militär-Orchestra-

Moderne Musik — Direktübertragung aus dem Tel-Aviv Museum — Erik Satie, Leon Schidlowski, Bernd-Alois Zimmermann etc.; 22.15 „Hier Studio Nr. 1“ — Musikalisches Magazin; 23.05 Musik zum Tagesende (Ada Brodski); 00.10 Ein kurzes Gedicht.
Programm B:
6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 12.45 „Wer, wann, wo?“ — Kunst und Unterhaltung; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Dir und mir“; 15.05 und 16.10 „Hier Ehud Manor“; 15.55 Jüdische Bräuche und Begriffe; 17.10 Parade der Chansons aus vergangenen Tagen; (auch 18.05) 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Eine Minute Hebräisch; 21.06 „Seite an Seite“ — Auswahl der Chansons; 22.05 Über Parapsychologie, Mysterium und Telepatie; 23.05 und 00.10 „Unter uns“ — persönliche Probleme per Telefon und im Studio.
Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.02 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor fortgeschrittenem Pop?“
Militärsender:
Nachrichten: jede Stunde
6.05 Morgenklänge; 8.05 17.05 und 23.40 Nachrichten; 9.05 Wunschprogramm mit Edna Schawit (auch 11.05); 10.57 Unterbrechung im Chauffieren; 12.05 Stern mit drei Zacken — Jacques Brél; 12.15 Programm mit dem Militär-Orchestra-

wahl; 12.40 Neue Welt (Abraham Peleg); 12.55 „König für einen Tag“ (Pinchas Feldmann); 13.05 Studio Ur; 1 — neue und alte Lieder; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zur Mittagzeit — mit Carmel Ben-Efraim; 16.05 Rufen Sie bitte an — die Mannschaft beantwortet Fragen der Hörer; 18.30 „Anderes Gesicht im Spiegel“ — Mit Aluf (Res.) Chaim Herzog; 19.05 und 20.05 Parade hebräischer Chansons; 21.06 Programm über Eliahu Chachim und Eliahu Bei-Zor, s.a. 22.05 und 23.05 „Guiter Platz in der Mitte“ — Kultur und Unterhaltung.
In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen leichte Musik, Lieder, Chansons.
Schlafensprogramm:
9.25 Naturkunde/Physik; 10.45 Programm für die Kleinen; 11.25 Naturkunde; 15.50 „Ivri be-Siman-Iov“ — „Es ist ole zu spitz“; 16.00 „Das forschende Auge“; 16.17 Geometrie; 16.40 Englisch für Erwachsene; 17.00 Telenov:
Fernsehprogramm:
17.30 Trickfilme; 18.00 „Der Ziti von Tamar“ (Wiederholung); 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Das ist mein Geheimnis“ — sechste Folge der Sendereihe mit Uri Sobor; 20.30 „Mahar“; 21.00 Dokumentarbericht — „Es gab einmal Russen in Jerusalem“ (zweite Folge), die religiösen Interessen der Russen in Eretz Israel; 21.40 Mozart; „Eine kleine Nachtmusik“, gespielt von den Wiener Philharmonikern unter Georg Solti; 21.55 Spiel der Woche — Sportschau; 22.45 Tagesabschluss, Nachrichten.

